

Im Internierungslager Gurs (Kurt Bigler)

Zunächst hatte jeder nur ein Ziel: seine Familienangehörigen wiederzufinden. Es war der Befehl gegeben worden, niemand durch die Ilôtsperrren zu lassen, und da half kein Betteln und kein Flehen. Allerdings wurden Jugendliche bestimmt, die den schriftlichen
5 Verkehr mit dem übrigen Lager aufrechtzuerhalten hatten. Ich war unter den „Glücklichen“, die der sogenannten Ilôtpost angehörten. Sofort machte ich mich auf den Weg. Jetzt hatte ich Gelegenheit, Gurs in seiner ganzen Trostlosigkeit zu erfassen. Nie werde ich den ersten Gang durch das Lager vergessen. Wie die Menschen hinter dem Stacheldraht standen und neidisch auf mich schauten, der ich
10 „frei“ war. Auf allen Gesichtern stand grenzenlose Verzweiflung. Das „Bild hinter dem Stacheldraht“ kehrte immer wieder und veränderte sich nie. (...)

(...) Es regnete ohne Unterlass. (...) Da bei dem bis zu 75 cm hohen Schlamm die wenigsten Leute wagten, bis zur Latrine zu gehen, verrichteten sie ihre Bedürfnisse
15 direkt vor den Baracken. Auf diese Art brach eine schwere Ruhrepidemie aus, der innerhalb fünf Wochen etwa 700 Menschen, vor allem alte und schwache, aber auch junge und kräftige, erlagen. Gurs hatte seinen eigenen Friedhof, auf dem täglich bis zu 30 Beerdigungen stattfanden. - Nebenbei sei erwähnt, dass der Friedhof der einzige Ort war, wo man sich gelegentlich treffen konnte. Erschütternd war es, dass es auch
20 sehr häufig Fülle gab, wo selbst die nächsten Familienangehörigen nichts vom Ableben ihrer Verwandten wussten. So kam es zum Beispiel vor, dass eine Frau erst nach Wochen zufällig vom Tode ihres Mannes erfuhr. Man griff daher zu folgendem Mittel: In jedem Ilôt wurde an einer Baracke eine Beerdigungsliste angebracht, wo ein jeder „sich dann orientieren konnte“. Die nächsten Angehörigen erhielten eine
25 Sondererlaubnis, an der Beerdigung teilzunehmen.

Keiner, der in Gurs eine Beerdigung erlebt hat, kann die Bilder verdrängen. Der ganze Friedhof war überschwemmt, so dass die Särge ins Wasser zu stehen kamen.

Bigler, Kurt: Zeitzeugenbericht Kurt Bigler. In: 22./23. Oktober 1940. Deportation Mannheimer Juden nach Gurs. Schulverwaltungsamt Mannheim (Hrsg.), Mannheim, 2000, S. 13ff.

Der Originaltext wurde gekürzt und der heutigen Rechtschreibung angepasst.

Worterklärungen

Z.03 Ilôt = Block

Z.14 Latrine = eine Art Toilette

Z.15 Ruhr = Erkrankung des Darms

Z.34 Internierten = Gefangene des Lagers

Arbeitsauftrag

- Stelle zusammenfassend dar, weshalb die Menschen in Gurs unter unmenschlichen Bedingungen lebten.
- Versetzt euch in die Lage von Kurt Bigler als Postbote im Lager Gurs. Schreibt einen kurzen inneren Monolog.
- Beurteile, ob für dich die Familie in schwierigen Situationen eine wichtige Rolle einnimmt.